

NACHRICHTEN

Christ Thomas Fischer mit VBKI-Preis gewürdigt
 Träger des VBKI-Preises Berliner Galerie Thomas Fischer den mit 100.000 Euro dotierten Preis. Neben dem ersten aus Berlin-Mitte wurden während der Preisverleihung zur Berlin Art Week in der Villa der Weberbank auch die Galerien Office Impart aus Moabit und Soy Capitán aus Kreuzberg geehrt. Die drei erhalten ein Preisgeld von jeweils 10.000 Euro. Alle drei Galerien waren im Juli von einer Experten-Jury für die Verleihung des Preises nominiert worden. Die Preisverleihung wurde eingeleitet durch die realisierte Ausstellung und den Auftakt der Galerien. TSP

Auktion der Sammlung Allen soll eine Milliarde Dollar bringen
 Die kommenden Auktions-Highlights sind die Versteigerung der Kunstsammlung von Microsoft-Mitbegründer Paul G. Allen. Die Auktion zählt zu den „größten und außergewöhnlichsten“ der Geschichte, erklärte Christie's in New York, die Versteigerung im November stattfindet. Die Sammlung umfasst über 150 Werke, darunter das Bild „La Montagne Sainte-Victoire“ des spätimpressionistischen Malers Paul Cézanne, das nach Angaben des Auktionshauses allein um die 100 Millionen Dollar (99,81 Millionen Euro) wert ist. Außerdem sammelte Allen, der 2018 mit 65 Jahren verstarb, Werke von Monet, Manet, Klimt, Hockney und Richter. Sollte der Schätzwert von gut einer Milliarde Dollar erzielt werden, wäre dies ein neuer Rekord. Allen verfügte laut Christie's, dass der Erlös an wohltätige Einrichtungen geht. TSP



Auf der Positions Berlin Art Fair 2022 teilen sich die Berliner Galerie Schwarz Contemporary und lokal_30 aus Warschau einen Messestand.

Foto: Natalia Carstens Photography

Sprechende Hüte

Die Berliner **Messe Positions** schafft den Spagat zwischen etablierter Kunst und Entdeckungen

VON MICHAELA NOLTE

Als die Positions vor neun Jahren startete, gehörte sie zu den Trabanten um das Art Forum. Doch die ist ebenso Geschichte wie ihre Nebenmesse, die Positions hat überlebt und sich mittlerweile als Hauptmarkt der Berlin Art Week etabliert, um den sich Initiativen renommierter Galerien im Charlottenburger Amtsalon oder in den Reinickendorfer Wilhelm Hallen gruppieren und mit den Stars der zeitgenössischen Kunstszene aufwarten.

Anstelle von Leuchttürmen setzt die Positions weiterhin auf Aufbau und Förderung junger Sammler:innen sowie auf den künstlerischen Nachwuchs. Sie hat sich nicht zuletzt aber auch während der Pandemie qualitativ enorm gemauert und nimmt sich am Eröffnungstag, wo 7000 Besucher:innen durch die Hallen im ehemaligen Flughafen Tempelhof streifen und kaufen, wie nach einer Frischzellenkur aus. Während die „Selected Positions“ mit Einstiegspreisen lockt, dürfte das etablierte Publikum bei Akim Monet Fine Arts fündig werden. Der Galerist aus Dallas offeriert mit Kirchners um 1928 entstandene Ölgemälde „Reiterin mit gestürztem Pferd“ bei 850.000 Euro das teuerste Kunstwerk der Messe und hat außerdem Auguste Rodin, George Grosz oder Paul McCarthy im Gepäck.

Bereits zur VIP-Preview konnte Thole Rotermond Edurard Bargheers großformatiges Aquarell „Heiße Stadt“ verkaufen. Zu entdecken ist bei dem Hamburger Kunsthandeler der 1996 verstorbene Autodidakt Rolf Hans. Seine vom Jazz beeinflusste Abstraktion „Ro-

ter Klang“ aus dem Jahr 1966 ist mit 4600 Euro im Angebot, während entzückende Petites, die Lyonel Feininger für Freunde und Verwandte anfertigte, bis zu 24.000 Euro kosten.

Den künstlerisch beeindruckendsten Beitrag zum Thema Pandemie gibt es bei Maus Contemporary aus Birmingham im US-Staat Alabama. Luca Buvoli nähert sich dem Virus wissenschaftlich und mit wunderbar subtilem Humor. Die „Galaxy Wall“ erzählt seine Geschichte aus der Quarantäne-Perspektive. In 33 Kapiteln auf schneckenförmig installierten Tafeln mit zeichnerisch locker pointierten Bildern und Kommentaren zur Chronik „In the UNIVERSSSSSSSSSS“. Am Ende fragt der 1963 geborene, in New York lebende Maler, ob sich unter den Virologen nicht ein Genie wie Albert Einstein finden ließe und ob Sars-Cov-2 auch aus einem schwarzen Loch wiederkehren würde. Ein echter Hingucker, der trotz der schwarzen Löcher nicht verpufft, sondern eine Sogwirkung entfaltet (39.000 Euro).

Was kann in Covid-Zeiten schöner sein als Liebesbriefe. Mit Tadej Vaukman's fotografischem „Love Letter to Birkenstock“ und der Skulptur „Lovable“ aus Maja Babic Kosirs Love Letter-Serie präsentiert die Ravnika Gallery gleich zwei Künstler:innen, die sich dem Thema widmen. Die 2017 in Ljubljana gegründete Galerie gehört zum wiederholten Positions Fokus auf Osteuropa, gefördert von der Senatsverwaltung für Wirtschaft. „Für uns ist es dreimal härter, einen Fuß auf den internationalen Markt zu bekommen“, sagt Direktorin Pjera Ravnika. „Manche Menschen fragen ja, wo Slowenien überhaupt liegt.

Da ist die Messeteilnahme eine extrem wichtige Basis.“

Die Hoffnung erfüllte sich für die Galerien Ivan sowie Anca Paterasu aus Bukarest gleich mehrfach. Da die Jury sich nicht entscheiden konnte, wurden beide mit dem zum ersten Mal ausgelobten Zilkens-Preis für die beste Standgestaltung ausgezeichnet. Ivan Gallery präsentiert unter anderem die rumänische Malerin Adriana Preda (Jahrgang 1997) und in Kooperation mit dem Bukarester Projektraum Cazul 101 den Schweizer

Dieter Detzner, der mit „Diego“ eine wandhohe Arbeit aus verspiegeltem Acrylglas zeigt, mit der skurrilen Malerei des Kanadiers Daniel Butcher und einer persischen Amphore aus dem frühen 19. Jahrhundert. Ein aus ebendieser Zeit stammender Kelim hängt vor einem Tisch aus der Qing-Dynastie, eine nigerianische Maske neben steinerner Malerei des jungen Design-Studios Jeschkelanger.

Zu den Entdeckungen zählt auch Egon Digon bei Vijon aus Südtirol. Seine Skulpturen scheinen zu atmen, leicht und kuschelig wie ein Kissen zu sein. Doch Vorsicht, das „Sixpack“, das bis in die millimeterfeinen Poren an reinen Schaumstoff erinnert, ist aus Lindenholz geschnitten und wie nach Bondage-Session mit Stahlseilen gefesselt und verformt. „Im Gröndental haben wir eine vierhundert Jahre alte Schnitz-Tradition“, sagt Galeristin Valentine Stuflesser stolz – das ist Kunsthandwerk mit überzeugend künstlerischen Materialtransformationen.

Wie fließend die Grenzen zwischen den „schönen Künsten“ und Design sind, macht die Fashion Positions einmal mehr und mit großem Spaß anschaulich. Kuratiert hat die dritte Ausgabe die Berliner Hutmacherin Fiona Bennett, die am eigenen Stand fantastische „Talking Hats“ präsentiert. Umwerfend schick und tragbar, kann der oder die Hut-Träger:in in den integrierten Ohrenschützern einem Rap von Yarah Bravo lauschen, Lyrik von Almut Hüfler oder einfach bloß telefonieren.

— Positions, bis 18. September Flughafen Tempelhof, Hangar 5-6. Sa 14-20 Uhr, So 10-15 Uhr. www.positions.de

THEMA



Berlin Art Week
 14. BIS 18. SEPTEMBER

Joachim Perez. Am Stand von Anca Paterasu verspricht uns die belgische Künstlerin Oana Cosug: „Each with his own bubble“.

Einen Gemeinschaftsstand bespielen auch die Galerien lokal_30 aus Warschau und Schwarz Contemporary aus Berlin. Letztere ist Mitbegründerin der Plattform Studio 4, zu der auch Anahita Contemporary zeigt sich die interdisziplinär und global engagierte Galerie ebenso zeitlos wie Zeiten überspannend. Sie verknüpft die aktuelle Kunst

Hinter knallroten Türen

„The Fairest“ sieht sich als Alternative zur Messe

In der Luckenwalder Straße in Kreuzberg steht ein mit einem Baugerüst ummanteltes Backsteingebäude, das den Anschein erwecken möchte, kein Haus zu sein. „THIS IS NOT A HOUSE“ steht auf einem Schild über dem knallroten Eingangsbereich. Dahinter befindet sich das Kühlhaus Berlin. Dieser Tage, im Rahmen der Art Week, gastieren hier gleich drei Ausstellungsprojekte: Das „Art'Us Collectors' Collective“, eine Initiative von vier Sammler:innen, zeigt die Ausstellung „Als wäre alles wie immer“. Des Weiteren gibt es eine Gruppenausstellung unter der Überschrift „Transgression“, kuratiert von Lukas Feireiss. „Nonkonforme Zugänge zu Kunst und Stadt“ heißt der verlängerte Titel und fasst zusammen, um was es gehen soll.

Das spannendste Konzept ist wahrscheinlich aber ein Kunstmesse-Format, das sich „The Fairest“ nennt und den Namen zum Programm macht: Unter dem Titel „Open Your Eyes Again“ versammeln die Organisatorinnen und Kuratorinnen Eleonora Sutter und Georgina Pope Arbeiten von rund 60 Künstler:innen. Die meisten von ihnen werden nicht durch Galerien repräsentiert, sind also unabhängig hier vertreten – was bedeutet, dass sie im Fall eines Verkaufs 60 Prozent des Betrags für sich behalten.

„Fair“ an The Fairest will jedoch nicht nur die Gewinnverteilung sein, es geht auch um ein Wertesystem, welches Pope und Sutter antreibt. Sie wollen jungen Künstler:innen eine Plattform bieten, sie unterstützen und fördern, unabhängig von Institutionen und einem hierarchischen Kunstmarkt. Das soll auch die Präsentationsform unterstreichen, die als kuratierte Gruppenausstellung daherkommt. „Klassische Messen mit ihren Messeboxen lassen Kunst zum Produkt verkommen“, sagt Georgina Pope, durch den Verzicht auf diese Boxen könne der Fokus wieder mehr auf die Kunst und ihre Inhalte gelenkt werden. Fünf kleinere Ausstellungen, sogenannte „Teaser“, die über das vergangene Jahr in Berlin, Venedig und Bad Gastein organisiert wurden, sollten einen Vorgeschmack auf diesen Anspruch geben.

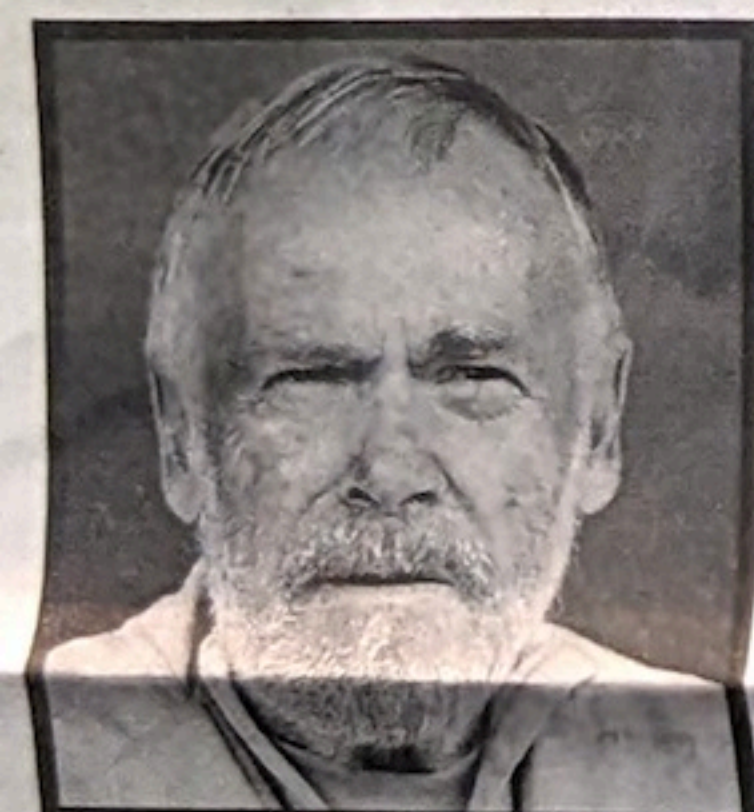
Die Idee der alternativen Messe geht auf, in der vierten und fünften Etage des Kühlhauses finden Besucher:innen aufeinander bezogene Werke. Malerei, Installation, Skulptur und Fotografie – das Medium ist zweitrangig. Im Vordergrund stehen Themen, etwa morbide Urbanität, Polizeigewalt, Popkultur oder die Digitalisierung. Im Hintergrund wummern Bässe einer Soundinstallation und es sind immer wieder Performances angekündigt. Die Idee, Kunst auch verkaufen, wirkt eher zweitrangig, auch wenn nicht wenige der ausgestellten Werke gut verkäuflich daherkommen. Die Werke mit Preisen zu versehen, darauf wurde klassischerweise verzichtet, auch wenn viele Galerien das inzwischen tun. Alle Werke sollen gleichwertig betrachtet werden können. Immerhin, die Preisspanne der Werke reicht von unter 1000 bis 40000 Euro. TOBIAS LANGLEY-HUNT

— The Fairest, Luckenwalder Str. 3; bis 18. September, tägl. 12–18 Uhr

VORSCHAU

Der Sonntag

im Tagesspiegel



„Ich war auf eine Art besessen“
 Hermann Gerland ist einer der einflussreichsten Fußballtrainer Deutschlands. Mit Marius Buhl spricht er über verlorene Bälle und überflüssiges Nachtreten.

Ins Herz
 Jannes und Clara sind zum ersten Mal verliebt und ziehen zusammen. Robert Ide erzählt eine wahre Liebesgeschichte.

Strumpf ist Trumpf
 Bunte Socken sind allgegenwärtig. Adrian Schulz erklärt, was es beim Tragen in Büro und Alltag zu beachten gilt.

O'zapft is
 In München startet das Oktoberfest. Die Genießer verraten, wo der beste Platz im Zelt ist und welche Attraktion sich lohnt.

bis zu 24000 Euro Kosten.

Den künstlerisch beeindruckendsten Beitrag zum Thema Pandemie gibt es bei Maus Contemporary aus Birmingham im US-Staat Alabama. Luca Buvoli nähert sich dem Virus wissenschaftlich und mit wunderbar subtilem Humor. Die „Galaxy Wall“ erzählt seine Geschichte aus der Quarantäne-Perspektive. In 33 Kapiteln auf schneckenförmig installierten Tafeln mit zeichnerisch locker pointierten Bildern und Kommentaren zur Chronik „In the UNIVERrrrsseeeee“. Am Ende fragt der 1963 geborene, in New York lebende *Maler*, ob sich unter den Virologen nicht ein Genie wie Albert Einstein finden ließe und ob Sars-Cov-2 auch aus einem schwarzen Loch wiederkehren würde. Ein echter Hingucker, der trotz der schwarzen Löcher nicht verpufft, sondern eine Sogwirkung entfaltet